



Die Federzeichnung eines *Urolestes melanoleucus* von Jochen Voigts wurde entnommen dem Buch von W. Hoesch: Die Vogelwelt Südwestafrikas

MITTEILUNGEN
der
Ornithologischen Arbeitsgruppe

Schriftleitung: Postf. 67, Windhoek

No. 1/2 6. Jhg. Apr./Mai 1970

DANK AN DIE ORNITHOLOGISCHE
ARBEITSGRUPPE DER S.W.A. WIS-
SENSCHAFTLICHEN GESELLSCHAFT
mit drei Erinnerungsnotizen:
Greifvoegel - Schleiereule -
Teichrohrsänger (?).

Ernst Schüz, Stuttgart

Im Anschluss an den III. Panafrikanischen Ornithologen-Kongress im Kruegerpark durfte eine Gruppe von Ornithologen aus recht verschiedenen Ländern vom 20. September 1969 ab auf 2 Wochen Teile von SW-Afrika bereisen und grossartige Eindrücke sammeln. Wir verdanken das der guten Organisation durch das Reisebüro Kahn und der Führung durch Prof. Dr. Immelmann aus Braunschweig, dann vor allem aber einer Reihe von SWA-Fachleuten wie den Herren H. Kolberg, H. von Schwind und E. Drygalla. Dr. R.A.C. Jensen zeigte uns das Gebiet der Station Gobabeb (Welwitschia!), und Herr W. Kahn machte uns mit den Merkwürdigkeiten von Stemba bekannt. Ausgezeichnete Gastfreundschaft gewährten uns die Familien D. Voigts (Nomtsas, Belsskrantz) und A. Diekmann (Kl. Hamakari). Ganz besonders haben wir Dr. H.J. Rust (Windhuk) fuer Vorbereitungen und Einfuehrung zu danken. Der von der O.A. in Swakopmund veranstaltete kontaktfoerdernde, sehr freundschaftliche Abendempfang brachte die dankbar begruesste Gelegenheit auch Herrn Dr. A. Weber (Swakopmund) und viele Swakopmunder kennenzulernen. Dass Prof. Dr. E. Sauer (Bonn) gerade in diesen Wochen in SWA mit seinen Strauss-Untersuchungen beschaeftigt war, brachte auch uns manche Anregung.

Viele von uns waren zum ersten Mal in Sudwest-Afrika und zogen grossen Gewinn aus dem vergleichenden Einblick in die teilweise so besonderen Verhaeltnisse dieses schoenen Landes. Von dem vielen, was uns fluechtigen Gaesten auffiel und zur weiteren Diskussion herausforderte, seien drei Punkte herausgegriffen:

(1) Greifvoegel: Es ist packend, bei der Fahrt durch die Landschaft den Himmel und auch die Drahtleitungen durchzumustern, denn hier zeigt sich so manches Interessante gerade an Greifvoegeln. Aber zurueckblickend bleibt doch der Eindruck, dass die Besetzung mit Greifvoegeln hinter dem "Soll" zurueckbleibt, verglichen mit manchen anderen Teilen Afrikas; freilich ist es auch in SW nicht so trostlos bestellt wie in Nordamerika. Wir sind in Deutschland gewohnt, dass vielerorts in Aufwinden die Bussarde schweben. In zwei Tagen Brongogebirge sah ich trotz allen Absuchens keinen einzigen Gross-Greifvogel! Wohl fand sich aber ein wunderbar ausgefaerbter *Circaetus pectoralis** - als Mumie. Herrn

* (R.146 Schwarzbrust-Schlangennadler)

Kahn war dieses Stueck schon bekannt; es war in die Perlhuhnfaller eines Eingeborenen geraten und unheilbar verletzt worden. Wir moechten wuenschen, dass dies ein Einzelfall war. Bei der geringen Fortpflanzungsrate der Greifvoegel koennten sonst auf diese Weise bedauerliche Schaeden entstehen. Wir hoffen sehr, dass sich die weisse Bevoelkerung der Verpflichtung bewusst ist, die Greifvoegel zu erhalten, und dass auch Gefahren anderer Art eingedaemmt werden.

(2) Viele von uns waren und sind besonders interessiert an den Tyto-Eulen. Als wir einige Kilometer unterhalb des Hardapdammes am 22. September unweit des Flusses dort, wo an eine Art Galeriewald die Savanne anschliesst, auf ziemlich nacktem Boden an der Hoehle eines Grab-Saegers Tyto-Reste fanden, waren wir neugierig, welche der beiden Arten in Frage kam. Der Biotop schien voellig richtig fuer die Graseule (Tyto capensis); indes betrafen die jetzt im Stuttgarter Museum liegenden Reste eindeutig Tyto alba, die den Angaben zufolge auch im suedlichen Afrika aehnliche Lebensstaetten bewohnt wie in Europa. Natuerlich besagt der Fund an einem Hoehleneingang in der flussnahen Savanne nichts ueber den wirklichen Einstand des Vogels; er koennte etwa auf der Jagd an fremdem Ort Beutemachern zum Opfer gefallen oder auch verschleppt worden sein.

(3) Die so eigenartige Kontaktzone Wueste-Meer bei Walfischbucht und Sandwichhafen gibt allerlei Raetsel auf. Herr Drygalla zeigte uns in Bild und Film hoechst fesselnde Einzelheiten aus dem Brutleben der Regenpfeifer, besonders Charadrius marginatus, und fuehrte uns auch im Gelaende. Besondere Beachtung verdient die Ernaehrungsweise der Limikolen und Flamingos an zum Teil untypischen Orten. Darueber erhoffen wir uns bald eine Notiz des Dipterologen Prof. Dr. E. Lindner, der ein Vierteljahr spaeter das Gebiet bereiste. Wir sehen hier ab von den wahrhaft ueberwaeltigenden Beobachtungen an weiteren Strandvoegeln und an Wasservoegeln verschiedenster Art und denken nur an die Begehung der Suesswassersee-Ufer in Sandwichhafen am 25. September 1969 unter der sachkundigen Fuehrung von Herrn Kolberg. Unsere Gruppe zog sich eine zeitlang auseinander, und mir fiel auf: In den Phragmiteten, die die Tuempel und Seen am Duenenfuss saeuern, hoerte ich an mindestens drei verschiedenen Stellen wiederholt einen Gesang, den ich nach meinen Erfahrungen nur dem Teichrohrsaenger (Acrocephalus scirpaceus) zusprechen konnte. Es waeren allerdings nicht wie am Brutplatz die fast minutenlang sich hinziehenden Wiederholungen von Strophen, sondern mehr Einzelsaetze, denen dann eine laengere Pause zu folgen pflegte, wie das auch in Europa bei unlustigen Saengern vorkommt. Es war genau das schuechterne, klangarme Schwaetzeln, wie wir es im Norden aus fast allen Phragmites-Bestaenden hoeren. (Nach W. Giess, Some Notes Namib Desert, Cimbebasia 2, 1962, handelt es sich sogar im Namib-Bereich auch um "unser" Schilfrohr, Phragmites communis, mit dem die Art fuer den europaeschen Ornithologen jedenfalls noerdlich bis zur suedlichen Nordsee- und Ostseekueste fast zwangslaeufig verbunden ist.) Natuerlich zog ich auch Acrocephalus baeticus in Betracht, der aber (nach einstigem Verhoeren bei Pretoria) in seinen Gesang auch wohlklingende Laute einstreut, die hier vollkommen fehlen; keinesfalls war ein Vergleich mit dem lauten Rollern von Bradypterus babaeculus moeglich (der auf den Osten beschraenkt ist; er war mir einst bei Port St. Johns vorgefuehrt worden). Da es sich um wenigstens drei Voegel mit jeweils mehreren Strophen handelte, sehe ich keinen Anlass, an A. scirpaceus zu zweifeln. Aber das Fragezeichen soll solange bestehen, als nicht weitere

Bestaetigungen vorliegen, zu denen ich auffordern moechte. Es ist schade, dass Fangversuche in der dichten, hohen Phragmites-Mauer sehr schwierig sein werden. Der Teichrohrsraenger ist bisher suedlich bis Angola, Sambia und Moçambique festgestellt. Dazu kommt ein Balgnachweis fuer den Februar bei Colenso in Natal (P.A. Clancey, Ostrich 32, 1961, S.143). Dass ueber die Gattung Acrocephalus noch weitere Fragen schweben, zeigen die Bemerkungen von F. und E. Sauer, Zugvogel ... in Suedwestafrika, Bonner Zool. Beitr. 11, 1960, S.79; sie haben fuer Omuramba begruendeten Verdacht auf den Sumpfrohrsraenger, *A. palustris*.

DIE UNIVERSITAET KAPSTADT GIBT BEKANNT:

Department of Extra-Mural Studies

"The Cottage", cnr. Burg Road & Lovers' Walk, Rondebosch

W i n t e r S c h o o l i n O r n i t h o l o g y

Professor J.M. Winterbottom, Mrs M.K. Rowan and Dr Roy Siegfried

An intensive practical one-week course for those who wish to learn something of the techniques of studying bird populations. There will be lectures, classwork and excursions dealing with the following subjects: Bird census methods and fluctuations in numbers; Factors influencing populations; Clutch-size; Nesting success and reproductive output; Introduction to bird ringing; Calculating mortality from ringing; Territory and home range as regulating factors.

Numbers will be limited and registrations will be accepted in the order in which they are received.

Venue: Percy Fitzpatrick Institute of African Ornithology, U.C.T., Rondebosch.

Time & Dates: Mornings and afternoons, Monday 29 June to Friday 3 July.

Fee of course: R12.-

Accommodation available in residence R4 per day.

REF. NO. FOR REGISTRATION PURPOSES: C 191/60 - March 1970 -
Tel.: 69.2805.

OSTERFAHRT NACH ONGOMBEANAVITA (No.22, Okahandja)

Frau B. Joerges, Windhoek

Die Osterfahrt nach Gobabeb findet nicht statt! Diese Eroeffnung wurde uns gemacht, als wir diese geplante Tour besprechen wollten. Es war muessig, sich ueber warum oder weshalb zu unterhalten, vielmehr galt es nun, kurzfristig einen neuen Platz zu finden. Irgendwo - wenn moeglich mit Wasser. Noch an demselben Abend entschieden wir uns fuer eine nahe gelegene Farm. Die Besitzerin gab uns telefonisch die Erlaubnis zu kommen. Wir wuerden mehrere Daemme und Vleis dort finden.

Am Freitagmorgen trafen wir uns vor der Dr. Erich Luebbertstiftung, Windhoek. Von der grossen Teilnehmerzahl der geplanten Wuestenfahrt waren 18 Personen uebriggeblieben, darunter 6 Kinder.

Unsere Autokaravane, bestehend aus 5 V.W.'s und einem Holden, zog bald darauf gen Norden. Gegen 10 Uhr trafen wir durch das